

Pastoralreferentin Eva Reuter, Darmstadt

Zuspruch am Morgen in hr2-kultur am Mittwoch, 29. November 2017

Zuhören und Unterbrechen

Zum Thema Umgangsformen gibt es ja viele Meinungen. Manche finden sie völlig überholt und antiquiert, andere trauern der Zeit nach, in der Herren noch den Hut lüfteten und einer Dame selbstverständlich den Stuhl zurechtrückten.

Ich selbst finde ein bisschen Manieren ja ganz charmant. Umso interessierter hab ich neulich im Radio zugehört, als es um Umgangsformen bei Gesprächen ging. Da wurde unter anderem gesagt, dass es unhöflich ist, dem Gesprächspartner ins Wort zu fallen und ihn zu unterbrechen. Das zeugt von Dominanzanspruch und Rücksichtslosigkeit.

Mir sind da gleich die abendlichen Talkshows mit Politikern eingefallen, bei denen oft zwei oder drei Leute gleichzeitig reden. Das finde ich alles andere als ein gutes Gespräch und auch nicht unterhaltsam.

Andererseits rede ich selbst oft temperamentvoll und schnell. Da kann es in angeregten Gesprächen oder Diskussionen schon mal vorkommen, dass ich meinem Gegenüber ins Wort falle, weil ich so in Fahrt bin. Etwas ertappt hab ich mich also auch gefühlt.

Manchmal sind Unterbrechungen aber auch eine Hilfe: Bevor sich der Kollege bei der Konferenz um Kopf und Kragen redet, falle ich ihm lieber ins Wort. Bevor ich mich völlig in absurden Argumentationen versteige, ist es besser, wenn mich jemand unterbricht und wieder auf den Kern des Gesprächs lenkt.

Natürlich kann es auch sein, dass jemand redet, um zu reden, oder dass sich jemand so in Rage redet, dass sie selbst den eigentlichen Kern aus dem Blick verliert. Dann ist es gut, freundlich aber bestimmt die nächste Atempause zu nutzen, um die eigene Wahrnehmung zu äußern. Zum Beispiel so: „Ich merke, das regt dich sehr auf. Kannst du mir noch mal in Ruhe sagen, worum es genau geht?“ oder „Ich höre, dass das Thema dir wichtig ist. Leider habe ich im Moment keine Zeit, dir in Ruhe zuzuhören. Können wir das Gespräch verschieben?“

Ich finde solche Unterbrechungen respektvoll und hilfreich für ein gutes Gespräch. Völlig anders als das Lospoltern auf ein Stichwort des politischen Gegners in einer Talkshow.

Warum nerven die Unterbrechungen aber so sehr. Wie kann man damit umgehen? Eine ZuhörerIn hatte eine gleichzeitig charmante und sehr direkte Antwort: Sie fragt den Unterbrecher: „Stört es dich eigentlich, wenn ich weiterrede, während du mich unterbrichst?“ - Ich könnte mir vorstellen: Das bringt den anderen erst mal durcheinander und lässt der HörerIn die Chance, ihren Gedanken zu Ende zu bringen

Gleichzeitig macht dieser Satz noch etwas deutlich. Er zeigt, dass es beim Gespräch darauf ankommt, mich auf mein Gegenüber einzulassen. „Stört es DICH eigentlich, wenn ich weiterrede...“ Bei einem echten Gespräch geht es weniger darum, dass ich meine Meinung ungestört herausposaunen kann, sondern darum, auf den anderen zu hören, ihm zuzuhören.

Wenn ich meinem Gegenüber genau zuhöre, dann kann ich herausfinden, was er oder sie mir sagen will. Möglicherweise steckt die Botschaft zwischen den vielen Worten. Vielleicht sucht derjenige auch nach den richtigen Worten und formuliert deshalb langsam. Da wäre es schlecht, ihn zu unterbrechen.

Dem anderen wirklich zuhören – und nur unterbrechen, wenn es auch für ihn wichtig ist: Das ist für mich nicht nur eine gute Umgangsform, sondern gehört auch zum christlichen Menschenbild: Den anderen mit Respekt behandeln und ihm zuhören, weil er es wert ist! Jeder Mensch hat etwas zu sagen – man muss nur zuhören können.